



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Leben des Sophokles [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1884?]**

Leben des Sophokles.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65665)

### Leben des Sophokles.

Vor allen Dingen muß ich von meinen Quellen Rechenschaft geben (A). Diefen zufolge war Sophokles von Geburt ein Athenienfer, und zwar ein Koloniate (B). Sein Vater hieß Sophilus (C). Nach der gemeinsten und wahrscheinlichsten Meinung ward er in dem zweiten Jahre der einundsiebzigsten Olympias geboren (D).

Er genoß eine sehr gute Erziehung. Die Tanzkunst und die Musik lernte er bei dem Lamprus und brachte es in dieser letzteren wie auch im Ringen so weit, daß er in beiden den Preis erhielt (E). Er war kaum sechzehn Jahre alt, als er mit der Leier um die Tropäen, welche die Athenienfer nach dem salaminischen Siege errichteten, tanzte und den Lobgesang anstimmte. Und das zwar nach einigen nackt und gesalbt, nach andern aber bekleidet (F). In der tragischen Dichtkunst soll Aeschylus sein Lehrer gewesen sein; ein Umstand, an welchem ich aus verschiedenen Gründen zweifle (G). Ist er unterdessen wahr, so hat schwerlich ein Schüler das Uebertriebene seines Meisters, worauf die Nachahmung immer am ersten fällt, besser eingesehen und glücklicher vermieden als Sophokles. Ich sage dieses mehr nach der Vergleichung ihrer Stücke als nach einer Stelle des Plutarchs (H).

Sein erstes Trauerspiel fällt in die siebenundsiebzigste Olympias. Das sagt Eusebius, das sagt auch Plutarch; nur muß man das Zeugnis dieses letzteren recht verstehen; wie ich denn beweisen will, daß man gar nicht nötig hat, die vermeinte Verbesserung anzunehmen, welche Samuel Petit darin angegeben hat (I).

Damals war der dramatische Dichter auch zugleich der Schauspieler. Weil aber Sophokles eine schwache Stimme hatte, so brachte er diese Gewohnheit ab. Doch blieb er darum nicht ganz von dem Theater (K).

Er machte in seiner Kunst verschiedene Neuerungen, wodurch er sie allerdings zu einer höhern Staffel der Vollkommenheit erhob. Es gedenken derselben zum Teil Aristo-

teles (L), zum Teil Suidas (M), zum Teil der ungenannte Biograph (N).

Mit der Aufnahme seiner Antigone hatte Sophokles ohne Zweifel die meiste Ursache vergnügt zu sein. Denn die Athenienser wurden so entzückt davon, daß sie ihm kurz darauf die Würde eines Feldherrn erteilten. Ich habe alles gesammelt, was man von diesem Punkte bei den Alten findet, die sich in mehr als einem Umstande widersprechen (O). Viel Ehre scheint er als Feldherr nicht eingelegt zu haben (P).

Die Zahl aller seiner Stücke wird sehr groß angegeben (Q). Nur sieben sind davon bis auf uns gekommen, und von den andern ist wenig mehr übrig als die Titel. Doch auch diese Titel werden diejenigen nicht ohne Nutzen studieren, welche Stoffe zu Trauerspielen suchen (R).

Den Preis hat er öfters davongetragen (S). Ich führe die Vornehmsten an, mit welchen er darum gestritten hat (T).

Mit dem Euripides stand er nicht immer in dem besten Vernehmen (U). Ich kann mich nicht enthalten, eine Anmerkung über den Vorzug zu machen, welchen Sokrates dem Euripides erteilte. Er ist der tragischen Ehre des Sophokles weniger nachtheilig, als er es bei dem ersten Anblicke zu sein scheint (X).

Verschiedene Könige ließen ihn zu sich einladen, allein er liebte seine Athenienser zu sehr, als daß er sich freiwillig von ihnen hätte verbannen sollen (Y).

Er ward sehr alt und starb im dem dritten Jahre der dreiundneunzigsten Olympias (Z). Die Art seines Todes wird verschiedentlich angegeben. Die eine, welche ein altes Sinngedichte zum Grunde hat, wollte ich am liebsten allegorisch verstanden wissen (AA). Ich muß die übrigen alten Sinngedichte, die man auf ihn gemacht, nicht vergessen (BB). Sein Begräbniß war höchst merkwürdig (CC).

Er hinterließ den Ruhm eines weisen, rechtschaffnen Mannes (DD), eines geselligen, muntern und scherzhaften Mannes (EE), eines Mannes, den die Götter vorzüglich liebten (FF).

Er war ein Dichter; kein Wunder, daß er gegen die Schönheit ein wenig zu empfindlich war (GG)! Es kann leicht sein, daß es mit den verliebten Ausschweifungen, die man ihm schuld gibt, seine Richtigkeit hat. Allein ich möchte mit einem neuen Skribenten nicht sagen, daß sein moralischer Charakter dadurch zweifelhaft würde (HH).

Er hinterließ verschiedene Söhne, wovon zwei die Bahn ihres Vaters betraten (II). Die gerichtliche Klage, die sie wider ihn erhoben, mag vielleicht triftigere Ursachen gehabt haben, als ihr Cicero gibt (KK).

Außer seinen Tragödien führet man auch noch andere Schriften und Gedichte von ihm an (LL).

Die völlige Entwerfung seines Charakters als tragischer Dichter muß ich bis in die umständliche Untersuchung seiner Stücke versparen. Ich kann izt bloß einige allgemeine Anmerkungen voraussenden, zu welchen mich die Urtheile, welche die Alten von ihm gefällt haben (MM), und verschiedene Beinamen, die man ihm gegeben hat (NN), veranlassen werden.

Ich rede noch von dem gelehrten Diebstahle, den man ihm schuld gibt (OO). Endlich werfe ich alle kleinere Materialien, die ich noch nicht anbringen können, in eine Anmerkung zusammen (PP), desgleichen auch die Fehler, welche die neuern Litteratores in Erzählung seines Lebens gemacht haben (QQ).

### Ausführung.

Es wird Mühe kosten, dieses Gerippe mit Fleisch und Nerven zu bekleiden. Es wird fast unmöglich sein, es zu einer schönen Gestalt zu machen. Die Hand ist angelegt.

(A)

Von den Quellen.] Diese sind Suidas und ein Unbekannter, der seinen Scholien über die Trauerspiele des Sophokles ein Leben des Dichters vorgesezt hat. Suidas und ein Scholiast: Quellen! So gefällt es der verheerenden Zeit! Sie macht aus Nachahmern Originale und gibt Auszügen einen Wert, den ehemals kaum die Werke selbst hatten.

Der Artikel Sophokles ist bei dem ersten sehr kurz. Es ist auch nicht dabei angemerkt, woher er entlehnet worden. Niemand hat sich verdienstlicher um ihn gemacht als J. Meursius a), der ihn mit Anmerkungen erläutert hat, die ich mehr als einmal anführen werde.

a) In seiner Schrift: *Aeschylus, Sophocles, Euripides, sive de tragoediis eorum libri III.* Lugduni Batav. 1619. Von Seite 87 bis 94. Sie ist dem zehnten Teile des Gronovschen Thesaurus einverleibet worden.